

Wer war beschenkt?

Verfasser unbekannt.

Es ist nun zwar schon eine Zeit her, aber dieses Weihnachtsfest werde ich nie vergessen! Jedes mal, wenn hier an Land die Glocken zur Weihnachtsfeier läuten, sehe ich wieder den kleinen, heißen Hafen an der Westküste Südamerikas vor mir...

Ich war damals 2. Offizier auf einem Massengutfrachter. Zehn Tage hatten wir vor der brasilianischen Küste auf Reede gelegen, und ausgerechnet am Heiligabend holte man uns in den stickigen, verdreckten und Mücken verseuchten Hafen. Unsere Stimmung war nach dem Festmachen trotz einer Außentemperatur von 45° C unter den Gefrierpunkt gesunken. Wir knurrten und schimpften, schrien uns bei der geringsten Gelegenheit an, es gab sogar eine Schlägerei an Deck... O du fröhliche Weihnachtszeit!

Aber gegen Mittag und dann am Nachmittag, als der Zimmermann den Tannenbaum im Vormast anbrachte, wurden wir immer stiller.

„Nun gehen sie zu Hause in die Kirche...“

„Nun werden die Kinder beschert...“ „Nun feiern sie schon...“ Und dann haben wir uns doch wieder zusammengesetzt, nachdem wir zuerst versucht hatten, alleine „in Weihnachtsstimmung zu machen“ haben verzweifelt den Kurzwellen irgendwelche weihnachtlichen Töne zu entlocken versucht, haben selbst ein wenig mit gekrächt.

Und dann sind wir Offiziere mit unseren „bunten Tellern“ in die Mannschaftsmesse gegangen. Aller Streit war auf einmal vergessen.

Der Alte hat die Telegramme verlesen. Hier und da wagte sich schüchtern ein Weihnachtslied hervor...

Schon lange vorher hatte ich meinen Wachmatrosen mit einer Flasche Whisky bestochen, uns zu Weihnachten ein Gedicht aufzusagen. Natürlich nur über die Lautsprecheranlage des Schiffes! Jetzt bekam er oben auf der Brücke die falschen Knöpfe zu fassen, und Jochen Kleppers einfache Worte schallten statt in die Messe durch den Maschinenraum und über Deck und Back hinein in den abendlichen Hafen:

Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.
Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.
Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet,
seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet,
den Gott selbst ausersah.

Als unser Gesang dann endlich die Tränen verwischte, stand plötzlich unsere Mannschaft auf, kam auf uns da vorne zu., „Sie gestatten doch!“ — „Darf ich?“ — „Sie haben doch nichts dagegen?“ ... und nahm von unseren „bunten Tellern“, was ihnen mitnehmerswert erschien: Zigaretten — Rumkugeln — Schokolade — Kekse — Apfelsinen — Bonbons — Marzipanbrote, stopfte alles in die weißen Hemden und verschwand in den dunklen Hafen. Kurz nach Mitternacht — ich hatte mich gerade darüber gewundert, dass mein Weihnachtsgeschenk, ein Plastik-Mecki, an der Kammerwand die erstaunliche Länge von 2 Metern erreicht hatte — kamen sie alle zusammen zurück.

Leise und fröhlich.

Und sangen still vergnügt vor sich hin:

Laßt uns froh und munter sein und uns recht von Herzen freu'n...!

Später auf See habe ich dann erfahren, was sie an diesem Heiligabend erlebt hatten.

Sie waren mit ihren „bunten Tellern“ in jenes Viertel verschwunden, das sich nach Auskunft einschlägiger Filme und Literatur durch eine Vielzahl roter Lampen auszeichnet, hatten dort ihre Sachen ausgebreitet und die Mädchen beschert. Offenbar hat es sie aber nicht mehr in den Räumen gehalten, und sie sind wieder auf die Straßen gegangen, auf denen in diesen Gegenden bis spät in die Nacht die Kinder herumspielen.

Wie es angefangen hat, wusste hinterher keiner genau zu sagen; auf jeden Fall hatten sie auf einmal die ganze Kinderschar um sich und verteilten alles, was sie noch bei sich fanden: Bonbons — Drops — Nüsse — Kaugummi — Schokolade — Kekse...

Vielleicht ist in diesem Augenblick ein Funke von jenem großen Weihnachtslicht auf sie übergesprungen, auf das wir so oft vergeblich warten!

Denn dann sind sie — 12 junge Seeleute und fast 70 Kinder — wie der Rattenfänger von Hameln durch die Straßen gezogen, bis sie ein annehmbares Lokal gefunden hatten.

Dort haben sie die Kinder essen und trinken lassen, was die hungrigen Mäuler und erstaunten Gesichter nur vertragen konnten, solange ihr Geld reichte.

Ganz verschämt gesteht einer von ihnen noch:

Wir haben dann auch ein Weihnachtslied versucht, aber das war wohl nichts. Die Kinder und die anderen Gäste haben auch etwas gesungen, das nach Weihnachten klang.

Aber da wurde es uns zu rührselig!

Wir haben dem Wirt schnell unser letztes Geld gegeben und sind abgehauen...

In einem gewissen Alter bedeutet Weihnachten nicht mehr das, was man selbst bekommt, sondern das, was man für andere tut!

Doch bis heute habe ich eine Frage noch nicht beantworten können: Wer waren hier die Beschenkten?... die brasilianischen Bambini oder die deutschen Seeleute?